

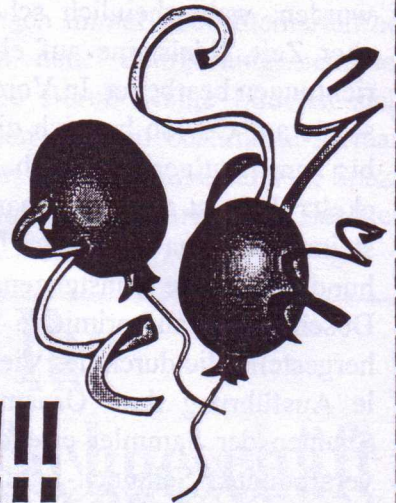
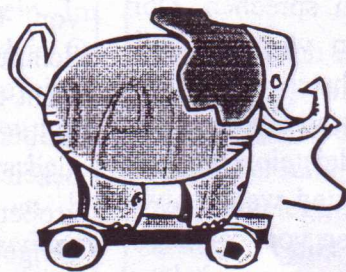
# Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Heft 28 – Juli 2000

## 25 Jahre HVB



Herzlichen  
Glückwunsch !!!

### In dieser Ausgabe

S.2 *Edelsteine werden bearbeitet*

S.6 *Russland u. die Transsib. Eisenbahn*

S.9 *Bachem Aktuell*

S.10 *HVB.Jubilare*

S.11 *25 J. HVB – 12.LAW*

S.12 *25 J. HVB–Rollsplitt/Heimatabend*



## Edelsteine werden bearbeitet

Von Klaus Kinn

So alt wie die Verwendung der Edelsteine zu Schmuck- und Kulturzwecken ist, so lange kann man wohl auch von einer Edelsteinbearbeitung sprechen. Die flächenreichen natürlichen Kristalle und die im Flussbett gefundenen Gerölle gaben das Vorbild. Ursprünglich begnügte man sich damit, den Glanz der Kristallflächen durch Glätten zu erhöhen, oder durch Reiben den Steinen eine möglichst regelmäßige Rundung zu verleihen. Auch das Durchbohren der Steine, um sie auf Schnüre aufreihen zu können, wurde auf primitive und mühselige Weise schon in grauer Vorzeit ausgeführt.

Von einem eigentlichen Schleifen der Edelsteine kann man wohl zuerst in Indien sprechen. Dort wurden, wahrscheinlich schon in vorgeschichtlicher Zeit, Edelsteine auf einfachsten Schleifvorrichtungen bearbeitet. In Vorder- und Hinterindien, sowie auf Ceylon hat sich die Edelsteinschleiferei bis zum heutigen Tage gehalten und weiterentwickelt. Uralt ist auch das Bearbeiten von Schmucksteinen in China und Japan. Dort wurden seit Jahrhunderten große Kunstgegenstände wie Vasen und Dosen, meist auf primitive Weise, in Handarbeit hergestellt, die durch die Vielgestalt und kunstvolle Ausführung ihrer Ornamente noch heute das Staunen der Sammler erregen. Die alten Ägypter verarbeiteten Schmuck- und Edelsteine zu Skarabäen, und am Euphrat und Tigris fand man große Mengen von Siegelsteinen und Zylindergemmen. Demnach war also schon im Altertum die Kunst des Gravierens bekannt. Ursprünglich handelte es sich wohl nur um ein Ritzen der Steine mit harten Steinspitzen; die kunstvollen Gemmen der Griechen und Römer wurden aber zweifellos schon mit mechanischen Graviervorrichtungen hergestellt. Eine alte Edelsteinindustrie beherbergt auch der Ural. Dort werden seit dem frühen Mittelalter in einem eng begrenzten Bezirk einheimische Edelsteine im Auftrage der jeweiligen Machthaber bearbeitet. Auch die untergegangenen Kulturvölker der neuen Welt verstanden es, Edelsteine auf primitive Art zu bearbeiten, wie die von den europäischen Eroberern mitgebrachten Schätze beweisen. Veranlasst durch die Granatvorkommen und die benachbarten sächsischen Achate entwickelte sich seit dem Mittelalter eine edelsteinverarbeitende Indust-

rie in der Gegend von Turnau in Böhmen, die aber später fast ganz zur Bearbeitung von Glasimitationen überging. Eine Heimindustrie für die Bearbeitung kleiner und allerkleinster Edelsteine befindet sich im französischen Jura nahe der schweizer Grenze, wo auch die Rubine für die Uhrenindustrie hergestellt werden. Zu erwähnen ist ferner Paris, wo bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts die Kunst des Gemmenschneidens in hoher Blüte stand. In Deutschland waren im Mittelalter Nürnberg, Straßburg und Freiburg i. Br. durch Steinschleifereien bekannt. Bei Freiburg hat sich im Elzachtal in der Umgebung von Waldkirch die Steinschleiferei bis heute erhalten. Die Diamantschleiferei ist hauptsächlich in Antwerpen und Amsterdam ansässig. Im Mittelalter gab es Diamantschleifereien in Nürnberg, heute bestehen in Deutschland noch Diamantschleifereien in Hanau und in der Rheinpfalz.

Der wichtigste Platz für die Verarbeitung aller Arten von Edelsteinen ist heute die Edelstein- und Schmuckstadt Idar-Oberstein an der Nahe. Sie verdient diesen Namen zu Recht und kann ohne Übertreibung als Weltzentrale der Edelsteinbearbeitung bezeichnet werden. Eigenartigerweise ist sie in der großen Welt besser bekannt als in ihrer nächsten Umgebung. In Paris und London, in Rio de Janeiro und New York ist Idar-Oberstein ein Begriff und oft weilen mehr Brasilianer und Inder in ihren Mauern als in mancher Hafenstadt. Die Idar-Obersteiner Schleifer und Kaufleute kennen sich in den Urwäldern Brasiliens, in der afrikanischen Wildnis oder im australischen Busch besser aus als mancher Durchschnittseuropäer in den Bergen seiner Heimat und aus fast jeder Familie weilen Angehörige in allen Weltteilen. Diese einzigartige Stellung, die sonst wohl kaum eine Stadt von 25 000 Einwohnern aufweisen dürfte, hat sich Idar-Oberstein in einer langen Entwicklung durch Wagemut und Zähigkeit in stets wechselndem Kampf zwischen Aufstieg und Niedergang erobert.

Die Geschichte der Idar-Obersteiner Edelsteinindustrie hat nichts von der nüchternen Entwicklung manches anderen Industriezweiges an sich, sondern vermittelt uns etwas von dem deutschen Hanseatengeist und mutet fast wie ein exotischer Abenteuerroman von Goldsuchern und Schatzgräbern an. Zunächst bewegte sich alles in den engen Schranken mittelalterlichen Herrschaftswesens und kleinbürgerlicher Traditionen, dann aber erfolgte mit Macht der Vorstoß ins Weite und die Eroberung der großen Welt. Den Anfang bildete ein gütiges Geschenk der Natur.

In den Bergen um Idar-Oberstein fanden sich Achat und andere Schmucksteine. Die Entdeckung geschah vermutlich schon in vorgeschichtlicher Zeit und eine Ausbeutung zu Zeiten der Römer ist mit Sicherheit anzunehmen, denn verschiedene römische Gemmen und Siegelsteine bestehen aus Idar-Obersteiner Achat. Vermutlich wurden damals die geförderten Steine abtransportiert und anderswo bearbeitet. Bis zum Jahre 1454 ist alles in Dunkel gehüllt. Aus diesem Jahre stammen die ältesten erhaltenen Dokumente über die Achatgräberei in hiesiger Gegend. Damals erfolgte die Bearbeitung des Achates in der gleichen Form wie sie noch auf unsere Generation überkommen ist. An den Ufern der Wasserläufe standen die Achatschleifen, kleine einstöckige Gebäude, in denen durch Wasserräder große, bis 40 Zentner schwere Sandsteine getrieben wurden. Die Schleifer lagen auf Kippstühlen vor dem Sandstein und pressten mit der ganzen Körperkraft das Arbeitsstück gegen den Schleifstein. Im Jahre 1700 ließ sich der erste Goldschmied in Oberstein nieder. Dies brachte dem Gewerbe einen großen Aufschwung, denn die Steine konnten nunmehr an Ort und Stelle zu Schmuck verarbeitet werden. Die hergestellten Waren wurden an die umliegenden Fürstenhöfe und Grafensitze verkauft und später wurden regelmäßig die Messen in Frankfurt und Leipzig besucht. Durch diese reisenden Handelsleute kamen vereinzelt auswärtige Rohsteine wie Lapis und Türkis herein, sonst wurde ausschließlich der einheimische Achat und Jaspis verschliffen. Nun setzte in den ersten Jahrzehnten nach 1800 eine schwere Krise ein. Die Achat- und Jaspislagerstätten in den heimischen Bergen gingen zur Neige. Der jahrhundertlange Abbau hatte die Gruben erschöpft und neue waren nicht aufzufinden. Viele Schleifer verließen die Heimat und suchten in überseeischen Ländern Arbeit und Brot. So war eine Gruppe von jungen Schleifern 1825 nach Südamerika ausgewandert. Sie hatten in Brasilien eine Musikkapelle gegründet und zogen mit ihren Instrumenten von Rancho zu Rancho, wie die dortigen Farmen genannt werden. Hier geschah nun etwas Eigenartiges. Das Schicksal leistete sich eine Laune, wie sie viel eher in einen kitschigen Hintertreppenroman, als in eine Abhandlung über die Entwicklung einer Industrie passen würde. Diese ehemaligen Achatschleifer und jetzigen Musikanten sahen den Hof einer Farm mit runden Steinen gepflastert, die sie merkwürdig an die Steine erinnerten, die sie früher in ihrer Heimat gegraben und verarbeitet hatten. Sie gingen der Sache nach und

entdeckten unerschöpfliche Achatlagerstätten, darunter Steine von nie gekannter Größe. Mit Kennerblick erfassten sie sogleich die Tragweite ihrer Entdeckung und sie wussten was sie ihrer fernen Heimat schuldig waren. Die erste Sendung dieser brasilianischen Achate kam 1834 an. Regelmäßige Sendungen, als Ballast auf Segelschiffen verladen, erfolgten ab 1840.

Damit war für Idar-Oberstein das Tor zur großen Welt aufgestoßen, und eine ungeahnte Entwicklung setzte ein. In ununterbrochener Folge kamen immer neue Steinarten zur Verarbeitung, die von wagemutigen hiesigen Steinsuchern in allen Erdteilen gegraben und aufgekauft wurden. Seitdem unterhält Idar-Oberstein wahrhaft internationale Handelsbeziehungen. Rohsteine kommen aus allen Erdteilen und Fertigerzeugnisse werden nach allen Welthandelsplätzen ausgeführt.

So, wie nach und nach immer neue Steinarten hereinkamen, wurden neue Bearbeitungsmethoden eingeführt und neue Berufszweige bildeten sich. Viele Schleifer haben sich auf bestimmte Steinarten festgelegt, sodass man in Idar-Oberstein Spezialisten für alle vorkommenden Arten von Edelsteinen und Schmucksteinen findet.

**Ihr**  
**Elektrofachgeschäft**



**Radio**  
**Fernseh**  
**Moseler**

- Kundendienst • Antennentechnik
- Satellitenanlagen • Beschallungstechnik
- Elektrogeräte und vieles mehr.....

Zum Kammerforst 62a - 66679 Bachem  
Tel.: 06872/3286 • FAX: 06872/8136

Im einzelnen gliedert sich die Edelsteinindustrie in folgende Berufszweige:

Die **Achatschleifer**, das älteste Gewerbe der Industrie, verarbeiten die durchscheinenden und undurchsichtigen Schmucksteine zu Anhänger-, Armband-, Nadel-, Knopf- und Ringsteinen und zu Kugelketten. Sie schleifen kunstgewerbliche Gegenstände wie Schalen, Dosen, Aschenbecher an großen, senkrecht laufenden Sandsteinen. Das Aushöhlen erfolgt durch kleine Räder von Carborundum (Siliziumcarbid), das Polieren wird an rasch sich drehenden Buchenstämmen ausgeführt. Besondere Kunstfertigkeit erfordert das Schleifen der großen Achatschalen, daneben gibt es Schleifer, die facettierte Steine, wie z. B. Amethyste, aus freier Hand am Sandstein zu schleifen vermögen.

Die **Edelsteinschleifer** schleifen die durchsichtigen facettierte Edelsteine auf waagrecht laufenden Metallscheiben. Das Schleifen erfolgt auf Bleischeiben, die mit Carborundumpulver und auf Kupferscheiben, die mit pulverisiertem Diamant beschickt werden. Das Polieren wird auf Zinn- und Kupferscheiben mit Trippel (Kieselgur) oder für die härteren Steine, ebenfalls mit Diamantpulver ausgeführt. Den richtigen Schleifwinkel der Facetten stellt der Edelsteinschleifer durch Schwenken eines verstellbaren Brettchens her, die Anlage der verschiedenen Facetten erfolgt dagegen aus freier Hand und erfordert viel Erfahrung und Können.

Die **Diamantschleifer** bearbeiten den härtesten Körper der Erde, den Diamanten, der sich nur mit seinem eigenen Pulver schleifen läßt. Man benutzt dazu waagrecht laufende Stahlscheiben. Schleifen und Polieren erfolgt hier auf ein- und derselben Scheibe, wobei die Diamanten in Zangen eingespannt werden. Von der Kunstfertigkeit des Diamantschleifers bekommt man einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Brillant 58 Facetten hat und daß Steine geschliffen werden, von denen 100 ein Karat (1/5 Gramm) wiegen.

Die **Steingraveur** schneiden Gemmen, Wappen und Monogramme in Achat und andere Edelsteine. Sie arbeiten mit kleinen, rasch sich drehenden Eisenrädchen, die mit Diamantpulver beschickt werden. Unter ihnen gibt es Künstler, deren Erzeugnisse den griechischen und römischen Gemmen der Antike in nichts nachstehen, und wer ein-

mal den Siegelabdruck einer Wappengravierung mit all ihren Feinheiten genau betrachtet hat, kann ermessen wieviel Können und Talent zu solcher Arbeit nötig ist. Ein weiterer, mit größeren Werkzeugen ausgeführter Zweig der Graveurkunst ist die Herstellung von Tierfiguren in Stein.

Die **Achtbohrer** arbeiten noch heute nach einem uralten Verfahren, wie es die Eskimos beim Feuerbohren anwenden. Durch einen Fidelbogen wird eine, mit Diamantsplitter besetzte Spindel in Umdrehung versetzt, wobei der Arbeiter Druck und Geschwindigkeit aufs Genaueste regulieren kann, wie es für die feinen Bohrungen in Edelsteinen notwendig ist. Größere Bohrungen werden auf mechanischem Wege mit rotierenden Röhren ausgeführt.

Dies sind die hauptsächlichsten Zweige der Edelsteinindustrie. Daneben gibt es noch verschiedene Nebenberufe wie:

Die **Steinschneider**, die das Zersägen der Rohsteine mit kreisförmigen Metallscheiben und Diamantpulver ausführen,

die **Ebochierer**, die das grobe Vorschleifen der Steine aus dem Rohstein besorgen, eine Arbeit, die weniger Kunstfertigkeit, dafür aber ein großes Maß von Erfahrung in der Beurteilung der Steine erfordert. Ferner die Diamantreiber, die mittels besonderer Reibmaschinen den Brillanten in die rohe Form bringen.

So bearbeitet die Idar-Obersteiner Edelsteinindustrie alles was irgendwie mit dem Begriff Edelstein zusammenhängt. Im Folgenden seien noch einmal die Hauptgruppen der Erzeugnisse umrissen:

EDELSTEINE UND SCHMUCK sind zwei zusammengehörige Begriffe. Demnach dient der weitaus größte Teil der Produktion zu Schmuckzwecken. Dazu werden die verschiedensten Steinarten in allen möglichen Größen, Formen und Schliffarten benötigt. Die meisten werden durch den Goldschmied in Metall gefasst, andere auf Schnüre aufgereiht als Ketten getragen. Edle Steine, Perlen, Gold und Silber hat uns die Natur für unseren Schmuck geschenkt. Werkstoffe, die nicht welken wie Blumen und selbst durch Jahrhunderte nicht blind werden wie Glas. Die Kunst des Schleifers und die des Goldschmiedes formen daraus Kleinodien, die die Zeiten überdauern. Echter und edler Schmuck hebt die Persönlichkeit des Trägers in sich selbst. Aus-

schlaggebend ist nicht der materielle Wert, sondern nur Echtheit und Ehrlichkeit von Material und Arbeit. Auch ein bescheidenes Schmuckstück, etwa ein glatter feiner Achat in schlichter, liebevoll gearbeiteter Fassung kann Zeugnis geben von hoher persönlicher Kultur.

Eine weitere wichtige Gruppe bilden die **kunstgewerblichen Gegenstände** wie Achat-schalen, Tierfiguren, Aschenbecher usw. Durch unsere hochentwickelte Technik in der Bearbeitung edler Steine ist es möglich, vielerlei Zier- und Gebrauchsgegenstände herzustellen. Vollständige Schreibgarnituren, Zigarettendosen, Tisch- und Wandklingeln, Tischplatten aus Edelsteinmosaik, Dosen und Schmuckkästchen und vieles mehr werden daraus gefertigt. Ihr Besitz ist kein Luxus, sondern gibt dauernde Freude an dem wertvollen Material und der kunstvollen Arbeit.

Eine immer mehr an Bedeutung gewinnende Gruppe bilden die **Technischen Steine**, die Edelsteine die arbeiten "müssen". Hierfür wird in erster Linie Achat verwandt, dann synthetischer Korund, Bergkristall und Blutstein und in immer steigendem Maße der Diamant. Die Verwendung des Diamanten zum Glasschneiden ist seit langem be-

känt. Heute wird er in der Technik in großem Maßstabe zu Bohrern, Abdrehwerkzeugen, als Ziehstein für feine Drähte und als Härteprüfer benutzt. Korund, meist in der Farbe des Rubins, wird zu Lagern für Präzisionswerke verwendet, wie er jedermann als Lagerstein in Uhren bekannt ist. Bergkristall verwendet die optische Industrie für besondere Linsen, Prismen usw. Er ist unersetzlich in der Nachrichtentechnik als Detektor und zur Wellenlängenfestlegung der Rundfunksender. Einen besonderen Industriezweig bildet die Quarzglasherstellung. Hierbei wird Bergkristall geschmolzen und ergibt dann ein Glas, das für kurzweilige Strahlen völlig durchlässig ist, und das ungeheure plötzliche Temperaturunterschiede ohne Schaden verträgt. Aus Blutstein oder Hämatit werden Poliersteine für den Goldschmied hergestellt.

Den Hauptanteil in der Verwendung als technischer Stein hat der Achat. Große Walzen und flache Steine mit rundgeschliffenen Seiten dienen zum Glätten von Leder, Polierzähne gleich einem gekrümmten Finger werden zum Polieren von Holzrahmen und vieler anderer Gegenstände verwandt. Achatduschreibstifte sind allgemein bekannt. Aus Achat werden die Spateln hergestellt, die der Zahnarzt zum Mischen und Einführen seiner Füllungen braucht. Er ist das gegebene Material für Lagersteine von Waagen aller Art, für kleine Teile von Maschinen, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Wasseruhren usw.. Ferner werden Lagersteine für Kompass, Fadenführer für die Textilindustrie und verschiedenartige Angelgeräte daraus hergestellt. Reibschalen für Apotheker, Goldschmiede und die chemische Industrie sind wohl die ältesten Artikel für technische Zwecke, die gefertigt werden. Genaueste Verarbeitung und feinste Politur sind für alle diese Artikel Bedingung.

Ein weiterer interessanter Zweig ist die Herstellung von Achatschmuck für farbige Völker in Afrika, der seit 1840, durchbohrt und auf Schnüre aufgereiht, in ungeheuren Mengen nach Sudan exportiert wird. Dort wird er als Steingeld gegen Landesprodukte an die Eingeborenen in Tausch gegeben. Ein wertbeständiges, unveränderliches Zahlungsmittel, das gegenüber unserem Papiergeld sicher manches voraus hat.

Der Edelstein als Schmuck, als Gebrauchsgegenstand, in der Technik und als Zahlungsmittel, eine wahrhaft universelle Verwendung, die zeigt, wie innig Edelsteine und Schmucksteine mit der gesamten menschlichen Kultur verwachsen sind.

Willst Du feine Nudeln essen,  
mal den Alltag ganz vergessen,  
in komfortablen Zimmern wohnen,  
oder auf hohem Rosse drohen,  
am Kachelofen entspannen dürfen,  
oder ein feines Weinchen schlürfen,  
oder gar ein kühles Bier,

ja, das alles kriegst Du hier!

Auch bei Kommunion und Hochzeitsfesten,  
geht's Dir hier am allerbesten!

# Dreschtenne Bachem

- Kinder- & familienfreundliches Gasthaus -  
- Pension / Ferienwohnungen -

Inhaber: Marliese und Roberto Lappano

Quellenstraße 2  
66679 Bachem  
Tel.: 06872 /4466

## Russland und die Transsibirische Eisenbahn

Von Josef Weyand

Es war immer schon mein Wunsch, nach Russland zu fahren, dorthin wo ich als junger Soldat im Einsatz war. Ich wollte sehen, ob es noch so ist, wie ich es erlebt habe, und ich kann vorneweg schon sagen, es ist noch so wie damals. Die endlose Steppe, die grauen Dörfer und der weite Himmel.

Am 23. 10.1993, 50 Jahre nachdem ich dort war, war es dann so weit. Flug mit der Aeroflot, der russischen Fluggesellschaft, von Luxemburg nach Moskau, 2 Tage Stadtbesichtigung und dann 4 Tage und 4 Nächte über 5000 km weit nach Irkutsk, der Hauptstadt Ostsibiriens und zum Baikalsee, fast an die Grenze zur Mongolei. Ein unvergessliches Erlebnis. Aber ich will der Reihe nach erzählen, zuerst mal zu dem Land und zu seiner heutigen Situation:

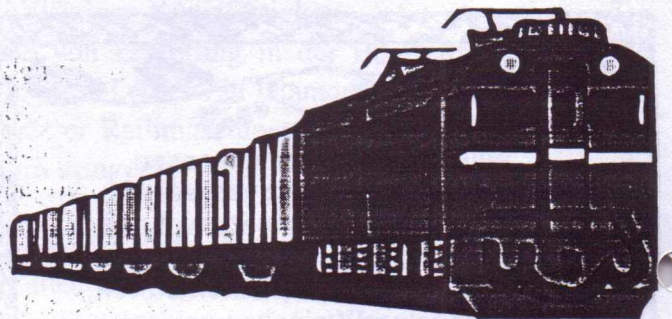
Russland und die zur ehemaligen UdSSR gehörenden Republiken kann man kaum noch mit Ländern vergleichen. Dazu hat es zu kontinentale Ausmaße: Mit einer Fläche von 22 Mio. km<sup>2</sup>, fast 1/6 der Landoberfläche der Erde. Von Westen nach Osten mehr als 10.000 km und von Norden nach Süden etwa 5000. Die südlichste Republik Turkmenien grenzt fast an tropische Bereiche, während Murmansk schon jenseits des Polarkreises liegt.

Das Gebiet erstreckt sich über 12 Zeitzonen, und was das bedeutet, erkläre ich noch in anderem Zusammenhang. Klimatisch ist Russland trotz seiner unermesslichen Weite ziemlich homogen. Es ist ein Land mit langen, kalten Wintern und launischen Sommern. Während sich bei uns das Leben auf die warme Jahreszeit konzentriert, ist der Sommer in Russland nur eine Atempause.

Viele Völker leben hier unter einem Dach, Völker, die nach ihrer Sprache und Kultur stark unterschiedlich sind. Dieses Land, das wir noch aus Stalins Zeiten in Erinnerung haben, befindet sich jetzt in einem tiefen Umbruch. Glasnost und Perestrojka sind nur knappe Formulierungen für diesen Prozess. Man muss sich mal vorstellen; jahrzehntelang war es in Russland ein Verbrechen, Unternehmer zu sein, und jetzt soll die freie Marktwirtschaft eingeführt werden, und keiner weiß so recht wie. Das alte System der zentralen Güterverteilung ist zerstört und das neue noch nicht aufgebaut. Aber 150 Mio. Menschen wollen versorgt sein, hunderttausende von Fabriken brauchen Rohstoffe und Ab-

nehmer für ihre Produkte. Und hier schalten noch die ehemaligen Hüter des Planes, die alten Funktionäre der entmachteten Behörden. Dazu kommt neben der ökonomischen eine tiefe moralische Krise. Während man früher den KGF mit nächtlichen Hausdurchsuchungen und Festnahmen fürchtete, hat man heute Angst vor Wohnungseinbrüchen und Raubüberfällen. Wir erhalten Nachrichten von Zusammenbruch, Hunger und Unruhe, aber nur aus den Städten, denn dort drängen sich die Menschen. In dem weiten Land ist man aber teilnahmslos gegenüber der Entwicklung. Das neue Leben hat so begonnen, wie das alte aufgehört hat, mit Schlange stehen. Hinzu kommt noch etwas anderes. Man schätzt, dass in Russland seit der Revolution ca. 60 Mio. Menschen umgekommen sind. Ein Land, das so viel mitgemacht hat, kann nicht von heute auf morgen zu sich kommen. "Mit dem Verstand ist Russland nicht zu erfassen", das schrieb ein russischer Dichter. Alles, auch das Leben hat eine völlig andere Dimension als in Europa.

Gospodi, pomiluj - Herr erbarme dich. Wie ist es mit der Kirche? Sie ist in Russland orthodox. Aber per Dekret vom 23.01.1918 hatte der Rat der Volkskommissare die Staatskirche liquidiert. Der Besitz wurde eingezogen, tausende von Priestern



verschwanden in den Lagern, Klöster wurden zu Gefängnissen, Kirchen zu Ställen oder Museen. Seit dem seit 1.10.1990 das Gesetz über die Religionsfreiheit besteht, bekennt sich das Swjataja Rus, das Heilige Russland, wieder zu seinem Glauben. Das Kreuz ist wieder mächtiger als der Stern der KP, der noch von den Kremeltürmen leuchtet. Die Kirchengebäude sind aus Staatsbesitz zurück in die Hände des Patriarchen gekommen. Überall wird aufgemöbelt und geputzt, und die ohnehin reich geschmückten Kirchen erstrahlen wieder in altem Glanz. Die unvergleichliche Pracht der orthodoxen Liturgie kann sich wieder voll entfalten. Seine Heiligkeit Patriarch Aleksii II kann bester Dinge sein. Die Menge betet inbrünstig mit dem Popen, und man bekreuzigt sich ununterbrochen. Dabei ist es noch nicht einmal egal, ob man sich mit 2 oder 3

Fingern bekreuzigt.

Aber die Gemeinde hat sich geändert. Waren früher nur alte Frauen zu sehen, sind es heute mehr und mehr junge Leute. Und die Kirche muss auch noch die Sozialdienste übernehmen in einem Land, in dem immer mehr Menschen nahe der Armutsgrenze leben.

75 Jahre überlebte die russische Kirche sozusagen im tiefgefrorenen Zustand, jetzt ist sie wieder aufgetaut, aber sie wird es schwer haben in einer sich verändernden Gesellschaft.

Reisen: Reisen durch Russland sind ein Abenteuer. Mit dem eigenen Auto fast unmöglich. Die russischen Strassen sind in einem furchtbaren Zustand. Es gibt nie genug Benzin, und an den Tankstellen muss man Schlange stehen. Zudem wird alles geklaut, was sich am Auto abmontieren lässt.

Man kann nur Flugzeuge benutzen für weite Entfernungen, so wie wir es gemacht haben auf der Rückreise von Sibirien nach Moskau (7Std.Flug). Aber das beste Reisemittel im Lande ist immer noch die Eisenbahn. Von Moskau aus kommt man überall hin. Die Züge sind sauber und in der Regel pünktlich. Und der russische Charme ist noch in den altmodischen Waggons zu spüren.

Die berühmteste Eisenbahnlinie Russlands ist die Transsibirische Eisenbahn, von Moskau bis Wladiwostok rd. 10.000 km. (Wir sind, wie gesagt nur die halbe Strecke gefahren, und das ist schon weit.) Was braucht man? Einen gültigen Reisepass, 3 Lichtbilder und die bestätigte Hotelreservierung für das Einreisevisum. Bei der Einreise ist eine Zolldeklaration auszufüllen, die bis zur Ausreise aufzubewahren und dann abzugeben ist. Alle mitgeführten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände sind anzugeben.

Am besten fährt man als Pauschaltourist. Allerdings muss man denn auch manches in Kauf nehmen. In den Hotels ist das eine oder andere mangelhaft. z. B. Fenster, die weder zu schließen noch zu öffnen sind.

Geld: Für 1 DM bekommt man z. Zt. 600 Rubel, bzw. 1.000 Rubel für 1 US-Dollar. Bezahlen kann man aber überall mit Devisen. Bei diesen Kursen ist das Reisen für uns billig. Wenn man pro Woche 20 US-Dollar umtauscht für Essen, Transport und Einkäufe, ist man ein wohlhabender Mensch. Ich habe in keinem Urlaub bisher so wenig Geld ausgegeben wie in Russland.

1 Dollar Trinkgeld (1.000 Rubel). sind schon ein Geschenk, wenn man bedenkt, dass die Renten bei 30.000 Rubel liegen, das sind 50 DM. Ich habe un-

serem Sohn eine Balalaika mitgebracht für 16.000 Rubel, umgerechnet rd. 26 DM.

Noch etwas: In Russland gilt das kyrillische Alphabet, das mit dem unseren nur schwer zu vergleichen ist. Einige Buchstaben sind zwar identisch, mit den deutschen Buchstaben, z.B. A,K,M,O,T, andere werden wie die deutschen Buchstaben geschrieben, haben aber eine andere Bedeutung, P=R, B=W, und eine ganze Reihe sind fremdartig mit Lauten, die wir nicht kennen, z.B. IIL = schtsch.

Ich habe die lange Zeit in der Trassib dazu benutzt, das russische Alphabet zu erlernen um wenigstens die Straßenbezeichnungen und die Namen der Bahnstationen lesen zu können. IRKUTSK schreibt sich auf russisch NPKYTCK.

Moskau: Man kann nicht nach Russland reisen, ohne Moskau zu besuchen. Moskau, an den Ufern der Moskwa gelegen, die der Stadt ihren Namen gab, ist die Hauptstadt, die Metropole, das Herz Russlands, sein politisches, wissenschaftliches und kulturelles Zentrum. Hier finden die großen Kongresse und Ausstellungen statt, von denen die größte auf einem 300 ha. großen Gelände die Leistungen der Volkswirtschaft der UdSSR präsentiert. Moskau verfügt über eine Fülle von Ausstellungen und Museen und ist überaus trüchtig an Kunst- und Geschichtsdenkmälern. Moskau ist auch eine der bedeutendsten Theatermetropolen der Welt, denken Sie nur an das Bolschoi-Theater und Universitätsstadt. An der staatlichen Lomonossow-Universität auf den Leninbergen studieren über 30.000 Studenten an 17 Fakultäten. In der Nähe befindet sich auch der große russische Staatszirkus mit 3000 Plätzen. 9 Mio. Einwohner hat die Stadt, 1147 gegründet, multinational.(Russen, Ukrainer, Tataren, Esten).

Moskau ist auch Brennpunkt des internationalen Tourismus. Die Stadt verfügt über riesige Hotels, in denen man sich verlaufen kann. (In einem von ihnen waren wir untergebracht, im Kosmos, das 3600 Gäste aufnehmen kann. Es liegt am Prospekt Mira, gegenüber der Leistungsschau, dem Kosmonautendenkmal und dem 540 m hohen Fernsehturm vom Ostankino). Die Verkehrsverbindungen und die Verkehrsmittel in der Stadt sind auch entsprechend ausgebaut. Das imposanteste, leistungsfähigste, schnellste, bequemste und billigste Verkehrsmittel der Stadt ist die Metro mit einem Streckennetz von 212 km, mit



132 Stationen und mit einem Passagieraufkommen von 7 Mio. Menschen pro Tag. Ihre Stationen sind zum Teil regelrechte unterirdische Paläste. In einem von ihnen, Majakowskaja hat sich Stalin mit seinem Stab aufgehalten, als die deutschen Truppen 1941 vor Moskau standen. Der Fahrpreis für die einzelnen Linien der Metro lässt sich nur in Pfennigen ausdrücken.

Es gibt 4 große Flugplätze, Scheremetjwo, Drehscheibe des Auslandsverkehrs, Domoderowo, für Sibirien und den fernen Osten, und Wnukowo, der größte, Richtung Krim und Kaukasus. 3600 Städte Russlands werden von dort angefliegen. 9 große Bahnhöfe sind Ausgangspunkt für Fernzüge nach allen Richtungen. Die Transsib beginnt bzw. endet am Jaroslawl-Vokzal, dem Jaroslawler Bahnhof. Moskau hat aber auch Schattenseiten. Der Zuzug nach Moskau und dadurch die Wohnungsnot sind sehr groß, obwohl immer wieder neue Wohnviertel mit kasernenähnlichen Gebäudekomplexen entstehen.

4 Familien in 4 Zimmern, Bad und Küche gemeinsam, sind keine Ausnahme. Man kann sich nicht vorstellen, wie das ist, unfreiwillig auf engstem Raum zusammen zu leben. Bis zu 10 Jahren muss man auf die Zuteilung einer Wohnung warten.

Lebensmittel sind knapp und nicht überall zu haben. Auf dem Moskauer Tischinski-Markt werden leere Cola-Dosen und gebrauchte Zahnbürsten angeboten, in der Hoffnung, am Abend ein paar Rubel mit nach Hause bringen zu können.

Der Kreml: so wie Moskau das Herz Russlands ist, ist der Kreml das Herz Moskaus. Ursprünglich als Festung entstanden, haben hier die großen Boulevards (Prospekt genannt) nach allen Richtungen ihren Ausgang, verbunden durch eine große Ringstraße.

Vor dem Kreml liegt der Rote Platz, dessen Name verbunden ist mit der roten Fahne der Oktoberrevolution. Er hieß auch schon seit dem 17. Jhd. so, wobei das Wort "rot" (Krasnaja) im slowenischen „schön“ bedeutet. Auch heute noch wird in russischen Märchen ein schönes Mädchen, "rotes" Mädchen genannt. Der rote Platz ist der zentrale Platz der Stadt, begrenzt von der Kremlmauer mit dem Leninmausoleum, dem Kaufhaus GUM gegenüber und der Basilikus-Kathedrale aus dem 16. Jhd.

Der Kreml, dieser älteste Stadtteil Moskaus ist mit einer 2 km langen Festungsmauer mit 20 -Türmen umgeben. Der Spaski-Turm ist das Wahrzeichen der russischen Oktoberrevolution. Seine Uhr zeigt schon 75 Jahre die Zeit der Ära, die 1918 begann,

und die jetzt so unrühmlich geendet hat.

Mittelpunkt des Kreml ist der Kathedralenplatz. Die älteste der dort stehenden Kirchen ist die Maria-Himmelfahrts-Kathedrale, 1479 als Hauptkirche Russlands erbaut. In ihr ließen sich die russischen Zaren krönen, während die 25 Jahre jüngere Erzengekathedrale ihre Begräbnisstätte wurde.

Vom Ufer der Moskwa wird das Bild des Kreml durch den 130 m langen Kreml-Palast bestimmt, wogegen der Kongresspalast, in dem auch die Volksdeputierten tagen, sich mehr im Hintergrund befindet.

An der Leninbibliothek vorbei gelangt man durch den Alexandergarten und den Troizkajaturm am Kongresspalast vorbei in den Kreml.

Zum Besucherprogramm gehören neben den Kirchen und Palästen der Glockenturm Iwans des Grossen (jahrhundertlang das höchste Bauwerk Russlands), die Zar-Kogol (die riesige zerborstene Glocke vor dem Turm) und die Zar-Puschka, die Königin der Kanonen.

In Russland ist alles riesig, nicht nur die Entfernungen.

Sibirien und die Transsibirische Eisenbahn:

Sibirien, never ending Horizons, sagen die Engländer, und in der Tat: endlose Wälder, riesige Weiten, Sümpfe und eisige Kälte, das ist Sibirien. 30 mal größer als Deutschland, 1/3 der Fläche Russlands, rd. 6 Mio. Qkm groß. Etwa 22 Mio. Menschen leben hier unter härtesten Bedingungen. Mit unsäglichem Entbehrungen wurde diese Wildnis erschlossen. Hunderttausende verloren dabei ihr Leben. Sie kamen meist nicht freiwillig hierher. Sie wurden Zwangsangesiedelt wie z. B. die Wolgadeutschen unter Stalin, oder kamen als Sträflinge in die berüchtigten Arbeitslager, eindrucksvoll beschrieben von Alexander Solschenizyn in seinem „Archipel Gulag“, ein erschütterndes Dokument menschlichen Leidens. Auch heute noch müssen die Menschen hart arbeiten, sei es in den schlecht gesicherten Bergwerken oder als Bauern auf kargen Böden mit mageren Ernten. Aber wer in Sibirien arbeitet, bekommt höhere Löhne als sonst, und der echte Sibiriak solidarisiert sich trotz allem mit seiner Heimat. Wenn etwas nicht klappt, sagt er nicht ohne Stolz: „Wir sind im Aufbau begriffen und können nicht alles auf einmal machen!“ Man darf sich auch nicht alles grau in grau vorstellen. Die Landschaft kann sehr schön sein, die weiten schneebedeckten Ebenen und die bunten Wiesen im Sommer, oder ein morgendlicher Aufgang der Sonne über der Taiga.

**FORTSETZUNG FOLGT ....**

## Bachem-Aktuell

Bachem aktuell 04.07.00

### Sportfläche hinter dem Sportplatz größtenteils fertiggestellt

Dank der hohen Eigenleistung durch Feuerwehr und Sportverein konnte die Sportfläche hinter dem Sportplatz zur Durchführung des Leistungsabzeichens der Feuerwehr und für den Schulsport größtenteils fertiggestellt werden. Die geplante Sprunggrube für den Schulsport wird noch erstellt.

### Unwetter am 4. Juli verursachte auch Schäden in Bachem

Das Unwetter, das am Abend des 4. Juli über Deutschland hinwegfegte, verursachte auch Schäden in Bachem. So wurden durch den Sturm bei einigen Häusern Ziegel abgedeckt; mehrere Pappeln in der Nähe des Sportplatzes wurden entwurzelt, die Äste abgerissen oder dicke Bäume wie Streichhölzer umgeknickt.

Der neue Ballfangzaun des Sportplatzes am nördlichen Tor wurde vom Sturm umgeworfen. In der Quellenstraße fiel ein großer Birkenast auf ein Wohnhaus. Dank dem schnellen und tatkräftigen Einsatz unserer Bachemer Feuerwehr konnten die meisten Dächer noch am gleichen Abend notdürftig instandgesetzt werden.

### Ortsrat beschließt Begrünung des Containerstellplatzes in der Altbachstraße

Der Ortsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Stellplatz der Abfallcontainer in der Altbachstraße durch Anpflanzung

einer Hecke begrünen zu lassen.

### „Baumumschneider“ der Hexennacht konnten ermittelt werden

Drei junge Männer aus benachbarten Dörfern, die in der Hexennacht auf dem Dorfplatz, auf dem Kinderspielplatz in der Wilibrordstraße und auf über 10 Privatgrundstücken Bäume umgeschnitten hatten, konnten von der Polizei dank guter Zeugenaussagen von Bürgerinnen und Bürgern ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden.

### Jugendfeuerwehr Bachem gestaltet Zeltlager

Die Jugendfeuerwehr Bachem veranstaltet zusammen mit der befreundeten Feuerwehr aus Unteraltenbernheim auf dem neuen Platz hinter dem Sportplatz ein Jugendzeltlager.

### Jagdgenossenschaft stellt wieder Mittel für den Feldwegeausbau zur Verfügung

Nachdem die Jagdgenossenschaft Bachem im letzten Jahr ca. 8000,- DM Straßendeckenerneuerung des „Bergweges“ bereitgestellt hatte (ein Teilstück wurde mit neuem Teerbelag überzogen; Kosten wurden mit der Gemeinde geteilt), soll in diesem Jahr der „Betonweg“ auf Host um ca. 150 - 200 Meter mit Schotter ausgebaut werden, Kosten ca. 4000,- DM, weitere 3000,- DM sollen für die Unterhaltung weiterer Feldwege aufgewendet werden.

Alfred Loth, Ortsvorsteher

# Bäckerei & Cafe Peter Seiler



Alles gut und ofenfrisch,  
bringen wir Euch auf den Tisch.

Provinzialstr. 93

66679 Bachem

Tel.: 06872 / 2209

## Impressum

### Herausgeber:

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

1. Vorsitzender Jürgen Schumacher  
Zum Kalkofen 7 \* 66679 Bachem

### Redaktion:

Loth Alfred

Weyand Josef

Geßner Steffi

Klaus Kinn

Schumacher Franz

Schumacher Jürgen

### Zum Inhalt:

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten  
Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in  
verantwortlich.

**Auflage:** 250 Hefte

**Druck:** TF Werbe & Kopiercenter, Hochwaldstr. 40  
66663Merzig

**Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten.**

**Unsere Internetseite:**

<http://www.heimatverein.bachem.here.de>

**Unsere Internet-Email-Adressen:**

[heimatverein.bachem@bigfoot.de](mailto:heimatverein.bachem@bigfoot.de)

[webmaster@hvbachem.zzn.com](mailto:webmaster@hvbachem.zzn.com)

## HVB-Jubilare

am 01.07.2000 wurde

Heribert Hewer 78 Jahre alt

am 10.08.2000 wird

Toni Schuhmacher 75 Jahre alt

am 21.08.2000 wird

Franz Pitzius aus Mannheim

75 Jahre alt

am 26.08.2000 wird

Claus Kautenburger 76 Jahre alt

am 24.09.2000 wird

Veronika Schuhmacher 75 Jahre alt

am 10.10.2000 wird

Leo Diwersy 84 Jahre alt

Alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünscht der HVB....

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

## HVB-Grill

Sommerzeit, Grillzeit – Dazu gehört natürlich

### Bulgarischer Bauernsalat

**2 Fleischtomaten:** waschen, halbieren, die Tomatenhälften in dünne Scheiben schneiden.

**1 Salatgurke:** halbieren mit einem Löffel die Kerne herauschaben, dann in Würfel schneiden.

**2 kl. Zucchini:** waschen in dünne Scheiben schneiden oder hobeln.

**1 gr. Zwiebel:** abziehen, halbieren, in feine Scheiben schneiden

**15 schwarze Oliven:** halbieren, entsteinen

Für die Salatsoße:

4 Eßl. Olivenöl mit Salz würzen, die Soße mit den Salatzutaten vermengen.

Schafskäse in kleine Würfel schneiden mit 1 Eßl. gehackte Kerbel, 1 Eßl. Dillspitzen vorsichtig unter den Salat mengen.

1 Stunde zugedeckt durchziehen lassen. Steffi G.

# 25 Jahre HVB

Wir schreiben das Jahr 2000 und der Heimatverein feiert sein 25-jähriges Bestehen, ein Jubiläum das wir gebührend feiern werden. Wir starten unsere „Feiertage“ am Sonntag, dem 6. August mit unserer

## 12. Lehr- u. Abenteuerwanderung

„Lucky Luke und die Bachemer Kauzen“, zu der wir alle Interessenten recht herzlich einladen. Wir starten zwischen 9.30 Uhr und 10.30 Uhr auf dem neuen Festplatz beim Feuerwehrgerätehaus in Bachem, ausgerüstet mit den kompletten Fragebogen der Wanderung sowie den Lösungsbogen Teil 1 und Teil 2. Gegen 12.00 Uhr nehmen wir ein deftiges Mittagessen in freier Natur (im Startgeld enthalten; 9,- Erwachsene, 3,-DM Kinder bis 10 Jahre) ein. Die Lösungsbogen des ersten Teils werden dort für die Zwischenauswertung eingesammelt.

**ACHTUNG:** Es werden wieder „Abgabeschlußzeiten“ für die Lösungsbogen in der Halbzeit und im Ziel festgelegt! Im Ziel angekommen hängt das Zwischenergebnis bereits aus, das Endergebnis wird gegen 17.00 Uhr bekannt gegeben. Es gilt wieder, ca. 40 Fragen, darunter 3 Geschicklichkeitsspiele, zu lösen. Die drei erstplatzierten Gruppen erhalten Geldpreise von 150,-DM, 100,-DM und 50,-DM, auch sind Preise für den ältesten und jüngsten Teilnehmer sowie für die größte Gruppe vorgesehen. Die Strecke hat eine Gesamtlänge von ca. 9 Kilometern, sie führt uns in den Losheimer Wald, sie hat **KEINE** größeren Steigungen und ist auf dem Fragebogen genau beschrieben. Auch eine beiliegende Wanderkarte und zahlreiche Markierungen helfen, den richtigen Weg zu finden. Die Siegergruppe erhält außerdem den begehrten Wanderpokal, der z.Zt. erstmalig im Besitz der Gruppe „Jugendrotkreuz“ ist, die sich im letzten Jahr nach einem spannenden Endkampf an die Spitze setzen konnte. Im Ziel ist natürlich für Essen und Trinken wieder bestens gesorgt. Die Strecke ist **NICHT** für Kinderwagen geeignet!

Die ersten beiden Fragen der 12.L&A werden

heute schon bekannt gegeben, um den Gruppen mehr Zeit zur „Lösung“ zu geben!

**Aufgabe 1 - Sonderaufgabe:** Wie heißt das Pferd von Lucky Luke?

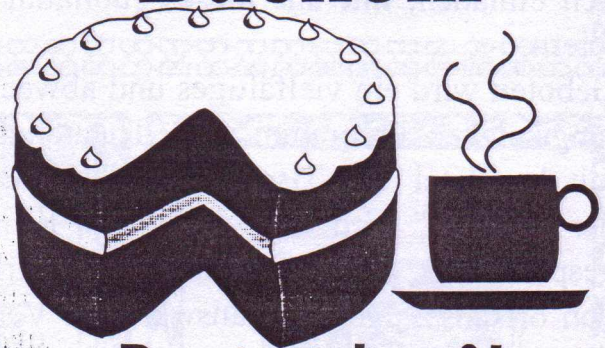
**DIE LÖSUNG DIESER AUFGABE BRINGT 1 SONDERPUNKTE**, sie ist auf unserer Internetseite unter <http://www.heimatverein.bachem.here.de> zu finden!

Hier kann außerdem ein weiterer Sonderpunkt ergattert werden.

**Aufgabe 2 - Sonderaufgabe:** Jedes Gruppenmitglied, das sich am Morgen beim START als „Westernheld“ oder auch „Westernlady“, als „Indianer“ oder als „Pferd“ präsentiert (Verkleidung ist angesagt!), erhält einen Punkteanteil von (10 / Anzahl der Gruppenmitglieder). Es können also maximal 10 Punkte erreicht werden, wenn alle Gruppenmitglieder verkleidet sind.

Wir würden uns freuen, wenn Sie mit einer Gruppe an dieser Wanderung teilnehmen würden.

# Bäcker Becker Bachem



Provinzialstr. 81

66679 Losheim-Bachem

Tel.: 06872 / 2616

## Bäckerei und Café

# ROLLSPLITT

Am Freitag, dem 11. August veranstalten wir NICHT NUR FÜR DIE JUGENLICHEN ein Rock/Pop-Konzert mit der bekannten Gruppe

**ROLLSPLITT...**

Nero und Co. heizen uns an diesem Abend in der Bachemer Mehrzweckhalle ab 20.30 Uhr für 4 Stunden kräftig ein. Einlaß ist bereits ab 19.30 Uhr. Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung beträgt 9,-DM. Der Kartenvorverkauf findet in Bachem im Lebensmittelgeschäft PRESTI und in der Dreschtenne statt. Wir laden ALLE INTERESSENTEN zu dieser Veranstaltung ein.

# Heimatabend

Einen Tag später, am Samstag, dem 12. August findet in der Mehrzweckhalle in Bachem ein bunter Heimatabend

statt, zu dem wir Euch ebenfalls recht herzlich einladen, mit uns dieses Jubiläum zu feiern.

Geboten wird ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm: Ein Theaterstück mit dem Titel "Der Tisch, der Esel und Bruder Knüppel" wird von Kindern für Kinder gespielt, des weiteren sind noch Auftritte von ortsansässigen und auswärtigen Vereinen vorgesehen, bei denen wir uns heute schon für Ihr Engagement bedanken.

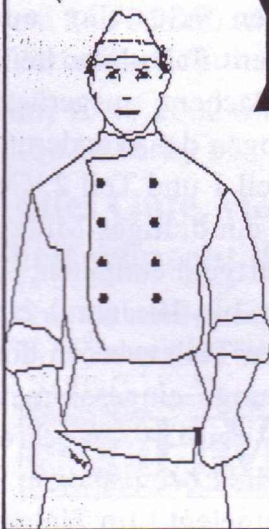
Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Wir würden uns freuen, Euch im Rahmen der Festveranstaltungen bei uns als Gäste begrüßen zu dürfen.

**WIR HOFFEN AUF REGE TEILNAHME AN DEN VERANSTALTUNGEN ...**

**Fleisch vom Land -  
Fleisch aus erster Hand  
bestens zubereitet**

# Ihre Metzgerei

# Karl Doll



Provinzialstr. 75

66679 Bachem

Tel.: 0 68 72 - 22 27

**TF - Werbe- & Kopiercenter** G m b H

*Ihr Partner in Sachen Werbung und mehr!*

Hochwaldstraße 40  
66663 Merzig  
Tel. 0 68 61 - 790 500  
Fax 0 68 61 - 790 501

Stummstraße 1-3  
66783 Dillingen  
Tel. 0 68 31 - 70 33 23  
Fax 0 68 31 - 70 33 22

- DTP
- Drucksachen
- Textil-Druck
- Liefer- und Abholservice
- Binden von Diplomarbeiten
- Farbscans bis Din A0

- Digital-Druck
- Stempel-Service
- Folienbeschriftungen
- Werbemittel
- Laser-Print
- Farb- u. S/W Kopien